Letzte Pflicht

Welche

Bey Beerdigung

Der Weyland

Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr-und Tugendbegabten

FRAUEN/

Frauen Sophien Margarethen

Swelingen/

Des

Hoch Edlen/ Vest/und Hoch-Gelahrten Herrn/

HERRN

PHILIPP WILHELM Machenauens/

Königl. Preuß. bey hiesiger Hochlöbl. Regierung

wohlbestalten Advocati Ordinarii, wie auch

Vicarii in Summo,

Hertzgeliebtesten Ehe-Frauen/

Als

Selbige den 25. Maji 1703. in dem HErrn/ obwohl zu frühzeitig/ jedennoch seelig entschlaffen/ und darauff den 3ten Junii bey Volckreicher Versammlung in Ihre Ruhe-Kammer beygesetzet wurde/

Zu Bezeugung Ihrer Condolence abstatten

wollen/

Nachgesetzte Gönner und Freunde.

In Halberstadt gedruckt/

bey dem K. P. Hoff-Buchdrucker Joh. Erasm. Hynitzsch.

MADRIGAL.

SEmertz volle Einsargung/
Drey Hertzen auff einmahl
Und Zweye gar in einem/
Wer muß hieselbst nicht Thränen weinen/
Bey fast gedritter Todten-Zahl/
Ein junges Eh-Gemahl/ des Mannes andre Seele/
Der Mutter Schatz und Trost stirbt da sie leben solt/
Kein Wunder/ daß dem Todt/ auch Mann und Mutter zolt/
Und beyder Hertz in Ihr umschließt des Grabes-Höle/
Doch merckt im Tode auch / des Höchsten Lebens-Wunder/
Die Seelge stirbt und lebt/ Ihr Todt muß Leben seyn/
Sie gehet durch das Grab/ zum Lebens-Fürsten ein;
Wodurch auch übrige/ sehn neuen Lebens-Zunder/
Und Mann und Mutter Hertz/ sich aus dem Grabe reist.

In der auffgetragenen Parentation in der S. Johannis Kirche vorgestellet/ und in diesen kurtzen Zeilen entworffen
Von
JOHANN MELCHIOR Goetzen, D. P. &. C.

MADRIGAL.

O Unbeglückter Fall!
Die Muschel bricht mit ihrer Perl in Stücken.
Das Todten-Meer schluckt Schiff und Ladung ein.
Der Weinstock muß ein Raub der Käffer seyn.
Der Nort will Baum und Frucht und Stam̃ und Zweig einknicken.

Man seufzet überall!
Die Mutter ::: Doch wer kan Ihr Leyd aussprechen?
Ihr Hertze schwimmt im Blut.
Sie ängstet sich weil Perl und Muschel brechen.
Herr Machenau beweint sein Schiff und Guth.
Der Eltern Stab ist Blat und Trauben loß.
Der Lebens-Baum liegt in des Todes-Schooß.
Jedoch der HERR hat alles wohl gemachet.
Die Perlen-Muschel liegt an einem güldnen Strande.
Das Schiff steht in des Himmels-Port.
Der Weinstock grünt an einem schönern Ort.
Der Baum samt seiner Frucht ist im gewünschten Stande.
O recht beglückter Fall!

Der Hochbetrübten Frau Mutter zum Troste/ und den schmertzligst bekümmerten Herrn Wittwer zu einiger Erquickung in diesen wenigen Zeilen entwerffen sollen.

JACOB FRIDERICH REIMMANN.

Mein

MEin Hochbetrübter Freund/
Wie ist mir denn geschehen?
Die Hand erzittert sehr/die Feder bleibet stehen/
Da sie jetzt auff Begehr soll werden angesetzt/
Ich weiß nicht wie/ und wo/ mein Hertze ist verletzt!
So froh es ehmals war zu schreiben Hochzeit-Lieder/
So/ und noch mehr betrübt es jetzo lieget nieder/
Da ER mir gestern schrieb von der verkehrten Lust/
Daß Ihm sein Ehgemahl gerissen von der Brust.
Ach allzufrüher Tod! Sein liebster Schatz muß sterben.
So JHM viel Trost und Freud noch künfftig solt erwerben
Ach all zu harter Fall! Die Augen Lust geht ab/
Und legt sich unverhofft ins finstre Todes-Grab!
Doch was betrüb ich Ihn mit meinen vielen Klagen.
Ich solte jetzo nur von lauter Troste sagen
Allein es ist mein Hertz von vielen Kummer voll/
Drum schreib ich/ wie ich kan/ und nicht wie billig soll.

Pindarische Trauer- und Trost-Ode.

Der erste Satz

Der Hochbetrübte Herr Wittwer.

MEin Schatz/wie kanst du denn mich so betrübet sehn/
Da du so eilig dich zu scheiden wilt bemühen/
Und unsre Freuden-Sonn erst scheinet auffzugehn/
Wilt du dieselbige mit Wolcken überziehen/
Da unser Ehestand die Blum im Munde trägt.
Muß man denselbigen verdorret sehn gelegt?

Der erste Gegensatz.

Die Schmertzlich betrübte Frau Mutter.

DJe grosse Hertzens Angst/ das gar zu herbe Leid
Treibt mich Betrübteste der Welt Valet zu sagen/
Mein eintzig liebes Kind verläst die Zeitlichkeit/
Was vor ein Trauren kan wol mehr mein Hertze nagen/
Woher komt Trost genung in diesem meinen Schmertz/
Ein Pflaster find ich nicht vor mein verwundtes Hertz.

Der erste Nach-Klang.

Die Seelig-Verstorbene.

VErsencket das Trauren ins tieffeste Meer
Und gönnt mir den Wechsel um mich zu vermählen
Mit JESU dem Schatze der Gläubigen Seelen.
Wie möget Ihr Euch denn betrüben so sehr?
Es wird sich der Brunnen des Trostes ergiessen
Und über Euch lassen die Ströme herfliessen.

Der andere Satz.

Der Hochbetrübte Herr Wittwer.

SO soll es dann so seyn Mein aller Liebster Schatz/
Daß Du dein Hertze wilt von meinen Hertzen brechen/
Hingegen selbigen im Himmel geben Platz/
Ach welche Zunge mag mein Trauren wol aussprechen

Doch

Doch sey dir dies gegönt/ geh hin zur Seelen-Ruh
Ins Himmels-Paradies/ ich wünsche Glück dazu.

Der andere Gegen-Satz.
Die Schmertzlich betrübte Frau Mutter.

WAs hilfft auch endlich mir die grosse Traurigkeit/
Der Leib/ Ja gar die Seel wird nur dadurch gequälet/
Drum tritt mein Kind nur an die neue Freudens Zeit/
Du hast gewißlich dir den besten Schatz erwählet/
Die Trauer-Wolcke wird einmahl vorüber gehn
Und werd in jener Freud dich endlich wieder sehn.

Der Andere Nach-Klang.
Die Seelig-Verstorbene.

SO wischet die Trähnen von Wangen herab/
GOtt wird mein Abscheiden mit Freude ersetzen/
Ich laße die Welt hier mit ihren Ergetzen/
Dem Leibe soll bleiben die Ruhe im Grab/
Die Seele der Himmel auffs schönste vergnüget/
So lebet zu frieden/ich habe gesieget.

† † †

DIes ist/Betrübtester/ mein schleunig Antwort schreiben/
Es wird dasselbige sein Trauren mit vertreiben/

Wenn

Wenn Er dem Grossen GOtt hierinnen nur vertraut
Und auff demselbigen als einen Felsen baut/
Das traurge Mutter-Hertz wird gleichfals Gott erqvicken
Und vor das herbe Leid hinwieder Freude schicken.
So legt dann alsobald das grosse Trauren bey/
Und dencket/ daß es GOtt also beliebet sey.

Aus schuldiger Condolens Ihn einiger massen auffrichten wolte.

M. F. M. K. P. E.

Betrübte Klage
Des
Hochbetrübten Herrn Wittwers.

ACh GOtt! mein Leben stirbt.
In dem mein Ander Ich/ den Todes Streich empfindet.
Mein Hertz/ dein Odem steht! der Mund erstart.
Das Auge bricht! auch das Gehör ist hin!
Dein Cörper liegt erblaßt!
O Schmertz!
Es jächt/ es stöhnt/ es bricht mein Hertz!
Ach treues Kind!
Sieh doch wie mich dein Abschied windet!
Wie/ daß ich noch im Leben bin?
Was harten Schluß hast du o GOtt gefaßt?

Frau

Frau Mutter was für Creutz ist das sich bey Ihr findet?
Schaut/ liebsten Freunde schaut/wie meine Kron verdirbet/
So macht das Alter schon in meiner Jugend Bahn!
Im Frühling geht bey mir der rauhe Winter an.

* * *

Tröstliche Antwort
Der
Selig verstorbenen Frau Liebsten.

SEy nur getrost mein Schatz / dieweil dein Leben lebt/
Und in der schönsten Lust bey GOttes Engeln schwebt/

Halt ein getreues Hertz.
Und laß mein Scheiden dich nicht kräncken/
Vertreibe Deinen Schmertz/
Denn du kanst leicht gedencken/
Daß GOTT zu mein und deinen besten/
Es so geschlossen hat.
GOtt wird der Mutter auch verleihen Trost und Rath.
Dein Haupt mein Schatz wird er nicht ungekrönet lassen/
Drum wollest du dich fassen.
Nur dieses gehe ein:
Die Hand leg auff den Mund und lerne schweigen.

So

So wird der Männer Krafft in deiner Jugend seyn.
Und nach dem Frühling sich ein schöner Somer zeigen.

Dieses schrieb zum Trost dem Hochbetrübten Herrn
Wittwer/ als seinen hochgeehrten Herrn Vetter.
JOHANNES CHRISTIANUS Meinecke/
Der Kirchen zu St. Nicolai in Qvedlinb.
Adjunctus.

REs, fateor, gravis est, & maxima causa doloris,
Pallida si duo mors pectora falce secat,
Si cito conjugii dissolvit vincla recentis,
Nec parcit fati lex peracerba toro.
Hinc luges damnum, qvo non est tristius ullum,
Quod Tibi, Mi Fautor, jam dedit atra dies.
Sed ne plus nimio doleas: Mors janua vitæ.
Illa DEO moritur, vivit & Illa DEO.
Quam dedit ipse DEUS, poscenti reddis Eandem?
Æqvo sunt animo fata ferenda Tibi.
Det DEUS æternus luctus solamen acerbi,
Luctus lætitiæ plurima dona ferat.

C. C. Müller/
Jurium Cultor.

DJe NELCKE muß durch Frost erbleichen
Die NACHT flieh't vor des Tages-Licht/
Der Donner-Keil den BAUM zerbricht/
Der EPHEU muß den Cedern weichen.

Sie

Sie war die NELCKE so im Purpur prahlte/
Die NACHT/ so stets mit Sternen strahlte.
Der BAUM/ den sonst kein Wind berührt/
Der EPHEU/ so die Götter ziert.
Nun muß der Pracht / der Schein / die Frucht / der Schmuck verschwinden.
Wir wollen um Ihr Sarg Cupressen winden.
Doch nein ! Des Höchsten Mund flößt uns das Trost-Wort ein:
Die NELCKE hat man nur versetzt.
Die NACHT hat ihren Schein erlanget/
Den BAUM der Thau des Lebens netzt/
Der EPHEU jetzt vor allen pranget.
Und so scheint Ihre Grufft ein Phönix Nest zu seyn.

Zu Bezeigung seiner Condolence aus Brüderlicher Liebe abstatten wollen.

H. E. Viesemeyer, LL. S.

Kaum ist der Trau-Ring fest/ und Frau/stat Braut gesprochen/
Kaum legt der Musicant die Instrumenta weg:
Da wird dis frische Band der Ehe schon gebrochen/
Und dem vertrauten Paar gebahnt der Leichen-Steg.
Wohlseelige Frau Mum/ ach! Sie wird hingetragen/
Und Er/ Herr Vetter/ tritt mit nassen Augen nach/

Der lieben Mutter Thun ist ein verhülltes Klagen/
Kein Wort bleibt unverfolgt von wiederholten Ach.
Wer kan an Freunden auch das Abetrocknen schelten?
Gewiß ein Felsen Hertz muß hier zerlassen seyn.
Seh' ich mit Leide Lieb' und Lust mit Last vergelten/
Und wie der Wechsel hier so schnelle fället ein.
Da Hoffnung schöner Frucht anfing zur Blüt zu steigen
Und seltne Einigkeit versprach ein fernes Ziel:
Wie Tugend Wurtzel schlug/ und alles war zu zeigen
Wenns Eltern angenehm und Nachbahrn wohlgefiel;
So kan ich fast nicht mehr / und muß für Wemuth schweigen/
Die Blüte samt der Frucht fällt/fällt zu schwer dem Kiehl.
Ein rares Blümichen läst man ungerne fahren/
Und schmertzet billig nach/ wenn zwingt ein herbes Muß:
Noch mehr/wann vor der Zeit/bey ersten halben Jahren
Muß scheiden Hertz von Hertz/ und lassen Kuß von Kuß.
Doch ist Sie nur versetzt/ nicht aus/ nur vorgegangen/
Ist höher Pflege werth/ und also lieb geacht/
Daß Sie dem Ewigen geworden ein Verlangen/
Allwo das Immergrün hilfft zieren ihre Pracht.
Wohlseelige Frau Mum'/ im Tode wie im Leben
Lehrt Sie nach weiser Art was zeitig Sterben sey/
Reiff an Gefälligkeit/ darnach wir alle streben
Ertauschen ewig wohl vor diese Sclaverey.
So labe dieser Trost die hochbetrübten Seelen/
Daß die Wohlseelige im Hafen angelangt.

Gott

Gott schlägt und heilet auch: Ihm wollen wir empfehlen
Uns/ wie die Seelige/ die nun mit Freuden prangt.

Womit sein hertzliches Beyleid bezeigen wollen.

JOHANN TOBIAS Pott/

WEr mag auff dieser Welt doch wohl gefunden werden/
Der da erforscht den Rath des HErren Zebaoht?
Eh wir es uns versehn/ so reist uns von der Erden/
Der schwere Sünden-Sold/ der ungeheure Todt.
Derselbe nimmt hinweg den Reichen mit den Armen:
Er frischet Jung und Alt mit seinem herben Zahn:
Mit einem Könige hat er gar kein Erbarmen;
Er schonet keines nicht auff dieser Lebens-Bahn/
Derselbe nimmt auch jetzt im Frühling ihrer Jahre
Die werthe Mume hin/ das vielen hefftig kränckt:
Daß nun ihr zarter Leib muß stehen auff der Bahre/
Und wird ins finstre Grab der Erden eingesenckt.
Es stirbt der Eheschatz/ und läst in grossen Leiden
Den Eh-Herrn/ der nunmehr ein Mann der Leide trägt.
Die wohl vergnügte Eh/ muß er nun gäntzlich meiden/
Sein gantzes Hertze ist durch diesen Riß betrübt.
Da stirbt das liebste Kind/ der Mutter halbes Hertze/
Das ihnen allezeit erwünschte Hoffnung gab/
Und muß wie Rahel fast nach grosser Angst und Schmertze
Zu frühe reisen hin ins finstre Todes-Grab.

Doch wer/ O Seelige! darauff sich erst besinnet/
Wie Sie vor dieser Creutz-und Jammer-vollen Welt/
Die ewge Seeligkeit und lauter Lust gewinnet/
Ja wie Sie ewiglich Christus zur Braut behält;
Der muß von Hertzen Ihr/ die Lust und Freude gönnen/
Und muß Ihr wünschen Glück/ zu solchem neuen Stand.
Drum gib/ o GOtt! daß wir nur bald nachfolgen können
Der ewig Seeligen/ ins beste Vaterland.

Hiemit betraurte seiner seeligen Frau Mumen frühen Abschied aus dieser Welt.

JOHANN HEINRICH POTT

ZU frühe scheidet Sie Frau Mume jetzt von hinnen/
Zu frühe seh' ich Sie ins Grab der Erden gehn!
Ach unverhoffter Todt! ich kan mich kaum besinnen/
Ich weiß nicht wie mir ist durch diesen Fall geschehn!
Den Eltern solte Sie erst Ruhm und Freud' erwecken/
Wie auch den Freunden/ die Sie lieb und werth geacht:
Des Ehstands Süßigkeit die solte Sie erst schmecken:
Dieß aber alles reist hinweg des Todes Macht.
Doch ist es nicht zu früh/ wenn man es recht bedencket/
Wie Ihr durch diesen Todt vor Unglücks volle Zeit/
Vor dieses Sünden-Nest nunmehro ist geschencket
Die Uns von Christo theur erworbne Seeligkeit.
Zudem so gibt der Todt die allerbesten Früchte/
Und reichet selbige Ihr gleichsam mit der Hand/
Ja mit ihm stirbet nicht und wird auch nicht zu nichte/
Was ich hab allererst Frucht/ Freud und Ruhm genannt.

Hier

Hier muß ein jeder sich mit vielen Unglück schlagen/
Im Himmel aber ist er dessen qvitt und frey:
Hier muß er allezeit die Last des Creutzes tragen/
Dort aber weiß er nicht/ was Creutz und Elend sey.
Drum leb' Sie Seeligste/ befreyet von der Erden/
Creutz/Elend/Angst und Noth von aller Sorg und Müh.
GOtt gebe nur/ daß wir auch bald vollkommen werden:
Denn wer nur seelig stirbt/ der stirbet nicht zu früh.

Diese schlechte Zeilen setzte zu schuldigen Ehren seiner seeligen Frau Mumen.

AUGUST FRIDERICH POTT.

MADRIGAL.

WIn kluger Kauffmann sucht/
Wie er ein kostbahr Kleinodt möge haben/
Und läst ein Grosses dafür fahren/
Ein wahrer Christ läßt Welt und ihre Lust dahinden/
Daß er die Perle/ die sehr tieff vergraben/
Die selbst der Seelen Grund berühret/
Daß GOTTes Reich die süsse Lebens Frucht/
In seiner Seele möge finden/
Dieß Kleinodt überwieget alle Waaren/
Dieß ist der gantz unschätzbare Gewinn
Der Glaubens volle Seelen zieret/
Den hat die seel. Schwester nun erlanget/
Da sie für GOttes Stuhl in weisser Seiden pranget.

Dieses schrieb aus schuldiger Pflicht der seel. Frau Schwesterjüngster Bruder.

JOHANN FRIDERICH Visemeyer.

So muß Hochwerth'ster Er/ an statt der grünen Meyen/
Die Leyd-Cypressen jetzt in seinem Hause seyn;
Da seine Augen-Lust/ die Ihm nur kondt erfreuen;
Deß Schicksals grimme Macht heist von der Seiten gehn.
Die liebste Mutter netzt mit Thränen Ihre Wangen/
Weil Ihr durch diesen Riß nun aller Trost entgangen.
So ists/ der Frühling zeigt zu erst der Veilgen Schaaren
Doch wehrt es kurtze Zeit/ so ist ihr Glantz dahin.
So gehet auch Sein Schatz von Ihm in schönsten (Jugend) Jahren
Beut Ihm den Abschieds-Kuß: diß ist der Zeiten Sinn.
Und wer kan wohl dem Schluß des Höchsten widerstehen/
Wenn er gebeut du must; so muß es auch geschehen.
Drum Hochbetrübt'ste stillt die siedend heissen Thränen/
womit der Seelgen Leib Ihr balsamiret ein;
Gönt Ihr die süße Lust/ wornach auch wir uns sehnen/
Sie ist im Glantz und Licht/ die wir in Dunckeln seyn;
Sie kan bey JEsu nun die rechten Pfingsten halten/
Drum lasset dem/ der es also gefügt/ nur walten.

Mit diesen geringfügigen Zeilen wolte gegen den Hochbetrübten Herrn Wittwer/ höchst schmertzlich betrübte Frau Mutter und sämbtl. vornehmen Famil. seine hertzl. wohl meinende Condolentz an Tag legen/ Derselben verbundenster Diener.

C. HOFFMANN.

Esaia LXI. vers. 10. Leichen-Text.

Ich freue mich im HERRN/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen

zogen mit den Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Aria. I.

ICh lebe nun vergnügt/
Der Rock der Ehren ist mir angezogen/
Der Geist ist schon zu JEsu auffgeflogen/
Mein Elend ist besiegt/
Ich lebe nun vergnügt.

2.

ICh lebe nun vergnügt/
Das Freuden-Kleid bedeckt die matte Seele/
Indem sie geht aus ihres Leibes-Höhle/
Dis hat mein GOtt gefügt/
Ich lebe nun vergnügt.

Recit.

WIsche ab die müden Zähren/
Mein Liebster weine nicht/
Des Höchsten Raht kan niemand wehren/
Frau Mutter haltet ein mit Klagen/
Was wolt Ihr zagen/
Weil mir so wohl geschicht.

Aria.

MEin Wunsch hat eingetroffen/
Ich dachte Tag und Nacht bey Gott zu leben/

Nun

Nun ist das Leben selbst mir zu gegeben/
Wo lauter Wohl zu hoffen.
Mein Wunsch hat eingetroffen.

Aria. 2.

Itzt kömmt mein Hertzens Bräutigam mich zu erfreuen/
Und leget mir die Zier des schönen Himmels an:
O Glück! Weil ich geschmückt im Lichte prangen kan/
Er wil den güldnen Schmuck durch neuen Glantz verneuen
Itzt kömt mein Hertzens Bräuttgam mich zu erfreuen.

3.

Itzt kömt mein Hertzens Bräutigam mich zu erfreuen!
Wolan! ich gebe dir als Braut den Liebes-Kuß!
Ach meines Wunsch-s Ziel! O Anmuths Uberfluß!
Wie seelig seh ich dich die Trostes Flammen streuen/
Itzt kömmt mein Hertzens Bräutigam mich zu erfreuen.

Diese wenige Arien wurden aus obigen berührten Leichen-Text gezogen/ und aus gebührender Observanz gegen den Hochbetrübten Herrn Wittwer/ und Dero löblichen Familie in der Kirche ab musiciret.

Von
AUG. H. Wenckel/
S. Joh. Cantore.

ENDE.